

Leseprobe



Mit Beiträgen von Guido Baltus, Jürgen Werth, Bodo Ramelow, Reiner Haseloff, Chaim Noll, Christoph Zehendner, André Herzberg, Heidi Ossowski, Sr. Jordana Schmidt OP, Dirk Zöllner, Alex Jacobowitz, Charlotte Knobloch, Bärbel Wilde u.v.m

Orte für die Seele im Heiligen Land

Prominente und ihre Lieblingsplätze

128 Seiten, 20 x 23 cm, gebunden, farbige Abbildungen

ISBN 9783746262512

Mehr Informationen finden Sie unter st-benno.de

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© St. Benno Verlag GmbH, Leipzig 2022

Orte für die Seele
im Heiligen
Land

*Prominente
und ihre
Lieblingsplätze*

benno

Inhalt

<i>Uta und Dieter Bernecker</i> Vorwort 6	<i>Martin Fricke</i> „Tief ist der Brunnen der Vergangenheit ...“ 32	<i>Harald Krille</i> Mehr als nur ein paar alte Steine 66	<i>Sr. Jordana Schmidt OP</i> Tabgha – hier kommt meine Seele zur Ruhe 96
<i>Guido Baltes</i> Golgatha und das leere Grab 8	<i>Rainer Harter</i> Verborgene Schönheit in „unserer“ Gasse in Jerusalem 36	<i>Chaim Noll</i> Mein Garten Eden 68	<i>Erwin Teufel</i> Ich wünsche Jerusalem Frieden und Gottes Segen 100
<i>Steffi Baltes</i> Die Geburtsgrotte – ein lebendiger Ort für außergewöhnliche Gottesbegegnungen 12	<i>Reiner Haseloff</i> Tabgha am See Genezareth 42	<i>Hanspeter Obrist</i> Der Ölberg – Ort der Hoffnung 70	<i>Jürgen Werth</i> En Gedi – Erfrischung in tropischer Gluthitze 102
<i>P. Tobias Breer OPraem</i> Marathon in der Wüste – das Gespräch mit Gott ist mein Leben 16	<i>Uwe Heimowski</i> Die Kuckucksuhr in Jaffa 46	<i>Heidi Ossowski</i> Gedanken in der Christ Church 76	<i>Bärbel Wilde</i> Begegnungen am See 106
<i>Katrin Brockmüller</i> Sie kamen nach Kafarnaum 20	<i>André Herzberg</i> Mein Ort, Israel 50	<i>Ulrich Parzany</i> Der Hiskija-Tunnel – eine lebensrettende Verbindung 80	<i>Notker Wolf OSB</i> Die Balken am See Genezareth 110
<i>Gottfried Bühler</i> Bewegende Begegnungen an einem besonderen Ort 24	<i>Alex Jacobowitz</i> Besondere Treppen in der Altstadt von Jerusalem – Yehuda ha-Levi 54	<i>Bodo Ramelow</i> Lehavot Haviva – ein Ort, an dem Zeitströme zusammenfließen 84	<i>Christoph Zehendner</i> „Die ganze Welt kommt hier vorbei“ 114
<i>Harald Eckert</i> Mein erstes Mal in Israel – mein erstes Mal in Yad Vashem 28	<i>Andreas Käser</i> Tel Dan – wenn tote Steine zu sprechen beginnen 58	<i>Georg Rößler</i> Sehnsuchtsort Beit Guvrin 88	<i>Dirk Zöllner</i> Die Reise nach Jerusalem 118
	<i>Charlotte Knobloch</i> Herzliya – Stadt für die Seele 64	<i>Ulrich Sahn</i> Wo Maria sich ausruhte 92	Viten der Autoren 122

Vorwort

Schon wieder ein Buch über das Heilige Land? Ja, aber nicht schon wieder.

Denn das, was Sie vor sich haben, ist weder ein klassischer Bildband noch ein Reiseführer noch ein Andachtsbuch. Was dann? Vielleicht alles zusammen!

Auf alle Fälle werden Sie staunen über die Vielfalt der Autorinnen und Autoren. Sie sind Politiker, Künstler, Theologinnen und Theologen, Journalisten, Schriftstellerinnen und Schriftsteller. Sie kommen aus Deutschland, der Schweiz, Israel und den USA. Sie sind Katholiken und Juden, Atheisten, Protestanten und Angehörige der Freikirchen. Sie alle berichten aus ihrer Lebensperspektive von ihren Lieblingsplätzen in Israel und offenbaren uns ihre ganz persönlichen Erlebnisse und Erfahrungen, Gedanken und Gefühle.

„Orte für die Seele“

Sie liegen ganz richtig, wenn Sie beim Titel des Buches nicht vermuten, dass dies ein Buch ausschließlich über Friedhöfe im Heiligen Land, die das Jenseits betonen, ist. Ganz im Gegenteil geht es in diesem Bildband recht diesseitig zu, wenn Sie z. B. mitgenommen werden auf den Weg durch die quirligen Gassen der Jerusalemer Altstadt oder

nachempfinden können, welche Wohltat ein Garten in der Wüste oder ein Erfrischungsbad in der Oase En Gedi bedeutet. Auch das sind Orte, die die Seele berühren, sie aufblühen lassen.

Aber verbindet man mit „Orte für die Seele“, nicht eher Orte, an denen man seinen Seelenfrieden finden kann? Natürlich gibt es solche Orte ebenfalls. Ist doch Israel für viele unserer Autorinnen und Autoren das Heilige Land, das Heilsgeschichte atmet. Sie beschreiben, wie sie an den Ufern des Sees Genezareth zur Ruhe kommen und ihre Seele auftanken können, wie die Höhlen von Guvrin zum Sehnsuchtsort werden oder wie Herzliya für sie zu einer Stadt für die Seele wird.

Jedoch werden Sie beim Lesen der unterschiedlichsten Beiträge entdecken, dass Israel mehr ist als das Heilige Land. Es ist kein *Holy Disney Land*, das nur Kulisse ist für die biblischen Geschehnisse. Es ist ein lebendiges Land, auch wenn viele „alte tote Steine“, ob die der „Klagemauer“ in Jerusalem, die der Ausgrabungen in Kafarnaum oder die im nördlichen Tel Dan, spannende Geschichten und jahrtausendealte Geschichte erzählen können.

Orte, die die Seele aufwühlen, werden hier ebenso beschrieben. Dort, wo „die Zeitströme zusammen-



fließen“, ob bei Begegnungen im Kibbuz, in der Knesset, in Yad Vashem, kann die Seele angerührt und inspiriert werden.

Und genau das wollten wir, als die Buchidee entwickelt wurde, dass Persönlichkeiten von ihren Lieblingsorten in Israel erzählen und das in Worte fassen, was der erwählte Ort für sie bedeutet. Denn „Worte sind der Seele Bild“, wusste schon Goethe zu sagen. 29 Männer und Frauen haben sich dazu einladen lassen und sind mit uns in einen Dialog getreten, der mehr als 350 E-Mails gefüllt hat. Sie sind uns über die Wochen ans Herz gewachsen, auch wenn

unsere Beziehung zu den meisten von ihnen nur rein „elektronisch“ war, war sie doch nicht minder persönlich und herzlich.

Lassen auch Sie sich einladen auf eine reich bebilderte Reise an „Orte für die Seele im Heiligen Land“ und erfreuen Sie sich an dem, was das Buch für Sie sein kann: ein Bildband mit herrlichen Fotos, ein Reiseführer an nicht nur touristische Orte und ein Andachtsbuch, das die Seele stärkt.

Uta und Dieter Bernecker



Golgatha und das leere Grab

Es gibt viele faszinierende Orte im Land Israel. Schöne Orte, lebhafte Orte, bunte Orte, abenteuerliche Orte. Aber von allen Orten ist es wohl dieser, der mich am tiefsten berührt und am meisten inspiriert hat: die Kirche über dem Hügel Golgatha und dem leeren Grab Christi im Herzen Jerusalems. Von außen unscheinbar, völlig verbaut, eingezwängt zwischen die Mauern der geschäftigen Altstadt und tagsüber angefüllt von lärmenden Pilger- und Touristengruppen, fällt es vielen Menschen schwer, hier einen Zugang zu finden zu den bedeutsamen Ereignissen, von denen dieser Ort erzählt. Viele meiner Mit-Protestanten ziehen es deshalb vor, zum idyllischeren „Gartengrab“ vor den Toren der Stadt zu gehen, um dort ein authentischeres geistliches Erlebnis zu suchen.

Für mich dagegen ist gerade dieser Ort im Laufe der Jahrzehnte zu einem Ort tiefer Gottesbegegnung geworden. Das mag auch daran liegen, dass ich einige Jahre lang nur einen Block entfernt gewohnt habe und die Kirche mir mit ihren Bewohnern zum vertrauten Nachbarn geworden ist. Geholfen hat es sicherlich auch, dass ich mir angewöhnt habe, diesen Ort, auch mit Reisegruppen, immer nur in der Nacht oder vor dem Morgengrauen zu besuchen, wenn die Kirche fast leer ist, aber jetzt erst wirklich zu ihrem eigentlichen Leben erwacht, weil sie von

Stille und Gebet erfüllt ist, nur ab und zu unterbrochen vom liturgischen Gesang der verschiedenen Glaubensgemeinschaften.

Die Kirche ist für mich in vielerlei Hinsicht zu einem Bild für den christlichen Glauben geworden: Nicht nur, weil sie von Kreuz und Auferstehung erzählt, der zentralen Botschaft des Christentums. Sondern auch, weil sie von außen so unscheinbar und unansehnlich erscheint, und sich erst dann erschließt, wenn man sich auf sie einlässt und sich auf die Suche begibt danach, was sich in ihrem Inneren verbirgt.

Archäologische Spuren zeugen von der Verankerung der christlichen Botschaft in der Realität der Geschichte: Die sichtbaren Reste eines antiken Steinbruchs aus römischer Zeit im Fundament der Kirche und auch die freigelegten Überreste des Golgatha-Felsens versinnbildlichen für mich, dass der Glaube eben nicht bloß eine Idee oder Philosophie ist, sondern auf dem Grund historischer Ereignisse steht.

Der Fund eines jüdischen Felsengrabs aus dem ersten Jahrhundert direkt hinter den Wänden der Kirche erinnert zudem daran, dass der christliche Glaube untrennbar verwurzelt ist im jüdischen



Sie kamen nach Kafarnaum

Schon als Jugendliche merkte ich, dass Kafarnaum ein heiliger Ort ist. Hier geht es Jesus gut. Er findet eine Gemeinschaft. Er kann lehren, heilen und beten. Lange bevor ich den historischen Ort am See das erste Mal besuchen durfte, war ich schon ein Fan von Kafarnaum.

Im Markusevangelium ist dieser Ort Kafarnaum auf jeden Fall so etwas wie die zweite Heimat Jesu. Am See ist es anders als in der eigentlichen Heimat Nazareth, wo sie ihn vom Felsen stürzen wollen.

Mich beeindruckt diese Klarheit in Markus 1,21: „Sie kamen nach Kafarnaum.“ Punkt. Keine Erklärung. Kein Wort darüber, wo dieser Ort genau liegt und wer da sonst noch wohnt. Jesus startet in Galiläa mit seiner Verkündigung: „Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium“ (Mk 1,15). Am See trifft er auf Fischer. Simon und Andreas sowie Jakobus und Johannes gehen hinter ihm her ... Und: „Sie kamen nach Kafarnaum.“

◀ *Die Synagoge von Kafarnaum*

Ich lernte als junge Studentin der Theologie in und an Kafarnaum, dass all die neutestamentlichen Texte eben nicht als Erstes die wirklich richtige und wahre Biografie Jesu schreiben wollen. In einem Tag sind alle Tage enthalten und Jesu gesamter Weg ist wie vorgezeichnet.

Die Ausgrabung in Kafarnaum ist einer der Orte, an denen man sehr nah an einen Text der Evangelien kommt. Die sichtbaren Grundmauern der ausgegrabenen Wohnhäuser rund um die Synagoge ermöglichen, sich mit Jesus in Kafarnaum zu bewegen. Die ursprüngliche Synagoge aus der Zeit Jesu bestand aus demselben schwarzen Basaltstein wie diese Wohnhäuser. Man kann etwas abseits vom Massentourismus zwischen den Häusern spazieren. Die inneren Bilder wachsen. Aus den Grund-

mauern erstehen kleine Häuser und Höfe. Menschen laufen vorbei, tragen Gemüse und Fisch, Kinder spielen, Katzen wärmen sich in der Sonne, Esel schreien und Stimmen dringen bis zu mir durch. Man riecht den See.

Auch wenn die Synagoge mit den weißen Marmorsteinen erst aus dem 5. Jahrhundert nach Christus stammt, sie steht am selben Ort. Diese Synagoge ist so rekonstruiert, dass man sich niederlassen kann. Schrift lesen, sich verbinden mit all denen, die schon hier gesessen haben. Die den Lesungen zugehört haben und sich dazu ausgetauscht haben.

Wir stehen auf und spazieren die wenigen Schritte zum Haus der Heilung der Schwiegermutter. Es liegt mitten in den Wohninseln. Sichtbar sind die achteckigen Einbauten aus dem 5. Jahrhundert. Wer genau schaut (oder die Bilder auf den Tafeln betrachtet), erkennt den mehrfarbigen Fußboden, der anzeigt, dass aus dem Wohnhaus ein Ort der Versammlung geworden war. In Erinnerung an die Familie des Petrus, als *domus ecclesiae* der ersten christlichen Familien, wurde aus einem kleinen Haus schließlich eine Pilgerkirche. Seit 1990 überwölbt diesen frühchristlichen Ort die scherzhaft „Raumschiff“ genannte moderne Pilgerkirche. Sie hält den Blick frei auf den ursprünglichen Ort und ermöglicht quasi von oben, sich am Ort zu fühlen.

◀ *Innenraum der modernen Pilgerkirche*



▲ *Luftaufnahme der Ausgrabungsstätte*

Noch näher fühlt man sich der Erzählung des ersten Tages in der weißen Synagoge. Zuletzt saß ich dort im Februar 2022 mit einer Freundin. Das erste Mal wieder unterwegs, immer noch in der Pandemie.

Es waren nur wenige andere Touristen da. Wir lasen uns aus Markus vor. Wir tauchten ein in den Text und verstanden: Bis heute sind die Dämonen da. Fieber und Krankheit sind Realität. „Dazu bin

ich gekommen“, so lesen wir in Vers 38. Mit diesem Wort brechen wir von Kafarnaum wieder auf. Im Wissen, dass wir jederzeit wiederkommen können. Als Pilgerinnen oder daheim als Leserinnen der Erzählungen aus Kafarnaum. „Sie kamen nach Kafarnaum.“

Katrin Brockmüller



Die Kuckucksuhr in Jaffa

Schon vor ein paar Tagen hatten wir Gideon nach der Shoa, dem Holocaust, gefragt. Wie waren sie aufgewachsen, die Kinder aus Gideons Generation? Geboren bald nach dem Ende des Krieges. Groß geworden im Kibbuz, hatten sie den Staat Israel aufgebaut. Sie, die Kinder der Überlebenden. Er hatte nicht geantwortet. Bis jetzt.

Wir besuchten Jaffa, das historische Joppe, heute ein Stadtteil von Tel Aviv. An einem der Häuser hing eine etwas demolierte große Wanduhr, draußen an der Mauer. Amüsiert zeigten wir darauf und machten Fotos. Unser Tourguide, Gideon, nahm uns an die Seite.

„Darf ich euch eine Geschichte erzählen? Eine Geschichte mit einer anderen Uhr, einer Kuckucksuhr.“

Wir nicken gespannt. Gideon ist ein guter Erzähler. Er holt tief Luft, seine Stimme vibriert.

„Das Paket stand ungeöffnet auf dem Schrank. Tief nach hinten geschoben, hinter Schachteln und unter Tüchern versteckt. Dort fanden wir es wieder, als unsere Mutter starb. Wir hatten es vergessen. Nun, als wir es beim Aufräumen fanden, stand uns die Situation wieder vor Augen, als sei es gestern gewesen. Dabei lagen Jahrzehnte dazwischen.“

„Das Paket kam eines Tages mit der Post. Wir saßen am Esstisch. Der Briefträger klingelte. Mutter nahm die große, schwere Schachtel entgegen. Sie quittierte den Empfang und brachte das Paket in die Wohnung. Wir Kinder waren aus dem Häuschen, nie zuvor hatten wir ein Paket bekommen. Doch Mutter las den Namen des Absenders, sie erbleichte und setzte sich schwer atmend auf ihren Stuhl. Für einen Moment herrschte bedrückte Stille. Dann hielten wir es nicht mehr aus: ‚Mutter‘, riefen wir begeistert, ‚Mutter, mach es auf, ja?‘ Sie schwieg, starrte vor sich hin, während unsere Ungeduld wuchs. Unsere Hände rissen am Papier. Plötzlich sprang Mutter von ihrem Stuhl auf und schrie uns an, wir sollten Ruhe geben. Sie nahm das Paket, wuchtete es mit aller Kraft in die Höhe und schob es auf den Schrank. ‚Lasst die Finger davon‘, fuhr sie uns mit einer drohenden Geste an, ‚niemand öffnet das Paket!‘“